

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Preise loco Waidhofen:
Ganzjährig fl. 4.40
Halbjährig „ 2.20
Vierteljährig „ 1.10
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.

Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. dr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen: in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Eder in Wien, I., Helfferstorferstraße Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Czerningasse 4; bei M. Stern, Wien, I., Wollzeile 24; und bei Hasenstein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm. Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Auswärts mit Postverwendung:
Ganzjährig fl. 5.20
Halbjährig „ 2.60
Vierteljährig „ 1.30
Pränumerationsbeträge sind voraus und portofrei einzusenden.

Nr. 5. Waidhofen a. d. Ybbs, den 5. März 1887. 2. Jahrg.

Der Verein für Landeskunde von Niederrösterreich.

Vaterland, von Gott gesegnet also reich mit jeder Lust,
Daß für dich der Ackerreiche andre fast erben muß!
D'entrolle mir die Bilder deiner Thaten, inhaltsschwer!
Solche Saat muß steh'n voll Garben, voll von Perlen
sich ein Meer!

Rings empor als infelreicher, stolzer Archipelagus
Ragen Dörfer, Schiffe, Städte, bläulend wie aus Silber-
guß,
Gleichwie schmale lichte Furchen, die durch's Meer die Schiffe
zieh'n,
Schlingeln Donaustrom und Straßen sich als Silberstreifen
hin.

(Anast. Grün, „Spaziergänge.“)

Und reges, frohes Rucmetz, dumpf rasselnder klarer Klang,
Und Geden von hundert Thymen, Gesangs' und Jubelhang,
In tanzenbäl'gem Echo Kluge's plöschlich auf zu dir,
Als rief ein einz'ger Hymnus: ein glücklich Volk lebt hier!
(Anast. Grün „der letzte Ritter.“)

Goldene Worte sind es fürwahr, mit welchen unser großer vaterländischer Sänger, von innigster Liebe zur Heimat durchglüht, Oesterreichs Preis verkündet, ebenso wahr wie jene Worte, die sich ihm über der Betrachtung seiner Mängel und Fehler entringen. Ja, ein schönes, herrliches und reiches Land ist es, welches wir unsere engere Heimat nennen, die alte deutsche Ostmark, die Wiege des mächtigen Kaiserstaates an der Donau.

Die Burgen und Schlösser, die von luftiger Höhe in die Thäler schauen, sie und ihre einstigen Bewohner sprechen die berebte Sprache der reichen geschichtlichen Vergangenheit zu uns. Die Kirchen und Klöster mit ihren Kunst- und historischen Denkmälern, mit ihren reichen Leistungen für das Christentum, für Wissenschaft und Kunst, für die Bildung und Erziehung des Volkes erwecken durch ihre vielhundertjährige Geschichte unser lebhaftes Interesse. Wie Recht und Geseze in ihren verschiedensten Formen bei uns geworden sind, wie sie sich mit dem Ganzen und speziell wieder im Lande und für das Land entwickelt haben, dies zu wissen, ist ebenso nützlich als lehrreich. Denn Gegenwart und Zukunft sind ja nur ein fortlebendes Ganzes von Ursachen und Wirkungen, welche im Zusammenhang betrachtet werden müssen, wollen sie gehörig

erfaßt sein. Wer seine Heimat liebt, der wird auch die Liebe zur vaterländischen Geschichte, zur Geschichte der Heimat im Herzen tragen, der wird gewiß für die Thaten unserer Vorfahrer, für den heimatischen Boden mit seinen Schönheiten und Vorzügen, Reichthümern und Mängeln, aber auch für seine Bewohner und deren Sprache, Sitten und Wohnheiten lebhaftes Interesse empfinden und treue, warme und lebendige Schilderungen von all' diesem freudig und dankbar begrüßen.

Einer solch' schönen und verdienstvollen Aufgabe nun widmet der Verein für Landeskunde von Niederrösterreich, über dessen letzte Generalversammlung kürzlich in diesem Blatte berichtet worden, seit fast 23 Jahren alle seine Kräfte. Das Feld seiner Thätigkeit ist im § 1 der 1864 vom Kaiser sanktionierten Statuten folgendermaßen gekennzeichnet: Der Verein hat die Aufgabe, das Land unter der Enns nach seinen topographischen, statistischen und historisch-topographischen Momenten zu durchforschen und die Landeskunde zu verbreiten. Und man muß dem Vereine das ehrenvolle Zeugnis ausstellen, daß er seine Aufgabe getreulich erfüllt hat, denn eine reiche Zahl literarischer Ergebnisse, Anregungen und eingehender Forschungen liegt bereits in seinen Publikationen vor. Das von Stephan Neill sorgfältigst zusammengestellte Register zu den Blättern des Vereines (Jahrgänge 1865 — 1880) zeigt, welch' reicher wissenschaftlicher Stoff in denselben aufgespeichert liegt. Die „Blätter für Landeskunde“ (1865 und 66, redigirt von M. A. Becker) und die „Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederrösterreich“ (seit ihrem Bestehen 1867) bis heute redigirt vom Sekretär des Vereines, Dr. Anton Mayer, sind eine wahre Fundgrube für den Forscher auf heimathlichem Boden.

Kaum ein Moment der Landeskunde dürfte sich finden, das in den Vereinsblättern nicht durch einen oder mehrere Artikel aus der Feder erprobter und namhafter Forscher und Fachkräfte vertreten wäre. Gegen 500 Aufsätze größeren und geringeren Umfangs sind in denselben enthalten. Dieselben betreffen die Landesgeschichte im Allgemeinen, liefern Beiträge zur Geschichte der Stadt Wien, ferner zur Geschichte von Bur-

gen, Kirchen, Pfarren und Klöstern, von hervorragenden Adelsgeschlechtern, beschreiben Städte und kleinere Ortschaften, behandeln die Rechts- und Verwaltungsgeschichte, die Geschichte des Münzwesens und der Preisbewegung, wie auch wichtige Fragen auf den Gebieten geistiger und materieller Cultur, erstrecken sich außerdem über Fragen aus der vorgeschichtlichen Zeit, der Topographie im eigentlichen Sinne des Wortes und schließlich der Ortsnamenfunde.

Außer den Vereinsblättern erschienen auch 2 Jahrgänge „Jahrbücher“ (1867, 68 und 69, redig. vom Wiener Stadtarchivar K. Weiß) mit vielen wertvollen Beiträgen.

Auch die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und ihre Umgebung sind durch mehrere Aufsätze vertreten, so: „Geschichte von Waidhofen an der Ybbs“, „Geschichte von Scheibbs“, „Geschichte der Eisenindustrie der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, sowie des Detschergebietes“, sämmtlich von Prof. Dr. Gottfried Frieß.

Die zweite wichtige Publication des Vereines ist die Administrativekarte von Niederrösterreich, 111 Sektionen im Maßstabe von 1 : 28.600 der Natur oder 1 Zoll = 400 Klafter. Sie wurde im Jahre 1865 begonnen und innerhalb 16 Jahren vollendet (1881). Die Gesamtkosten derselben beliefen sich auf 33.848 Gulden. Gegenwärtig wird dieselbe bezüglich der Eisenbahnen, Bezirksstraßen, Anschlüsse u. dgl. m. einer eingehenden Durchsicht unterzogen.

Schon bei der ersten Sommerversammlung des Vereines im Jahre 1865 in Krems hatte der damalige Vereinspräsident Freih. v. Protobeyera dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß es eine der ersten Aufgaben des Vereines wäre, „eine Beschreibung von Land und Leuten Niederrösterreichs, eine umfassende Landeskunde des Stammlandes zu Stande zu bringen; es solle ein solches Werk die endliche Frucht der Bemühungen des Vereines sein und dieser die Aufgabe haben, dafür zu sammeln, bis der Baumeister komme, der aufzubauen im Stande ist.“ Dieser Baumeister einer Topographie von Niederrösterreich ist für den Verein Hofrath K. v. Becker geworden. Neben der Administrativkarte ist diese Topographie nicht nur das nächst größte, sondern auch ihrem Wesen, ihrer inneren Bedeutung und dem Gebrauche nach für Schule und Am-

FEUILLETON.

Ihre letzte Zuflucht.

Eine Faschingsgeschichte.
Aus dem Englischen übersezt von Louise von Hayel.

(Schluß)
II.

„Ich warne sie bei Zeiten,“ sagte Lady Belington lächelnd, „sie ist eine Sirene, eine Zauberin! Wappnen Sie Ihr Herz oder noch besser fliehen Sie die Versuchung.“

„Ich bin Ihnen sehr verbunden für Ihren freundlichen Rat, wirklich dankbar aber noch dankbarer wäre ich Ihnen wenn Sie mich — sogleich vorstellen würden,“ sagte Dudley. „Sie kennen also keine Furcht? Sie halten sich unwiderstehlich? Die Welt hat Sie schon sehr verwöhnt.“ Und in der That, wurde auch Sir Dudley als glänzende Parthie betrachtet und von jungen Wittwen, Mädchen und Mütterchen, stets mit Vorzug behandelt.

„Wie ungerecht von Ihnen. Haben Sie mich für unwiderstehlich gehalten?“ Der zarte Vorwurf gefiel ihr, sie schüttelte lächelnd ihr noch immer schönes Haupt und sagte:

„Wohlan denn — des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Kommen Sie, ich will Sie mit Helene bekannt machen.“

Nach einigen Sekunden stand er vor Miß Bellasis, ihre Tanzordnung in der Hand. Während der Vorstellung hatte er nicht gewagt, sie anzublicken, nun sah er verstohlen hin und bemerkte, daß sie ihn aufmerksam betrachtete. Er wurde

sehr verlegen. „Ich war so frei, hier meinen Namen einzuschreiben“ sagte er. Sie nahm die Tanzordnung und las ihn sogleich. „Wissen Sie,“ sagte sie langsam, „daß ich eigentlich etwas neugierig war, Ihren Namen zu erfahren.“

Sie konnte nichts und Vieles damit meinen — Dudley fühlte, daß er die Farbe wechselte. Der Walzer begann; nach einigen Touren, wünschte sie, nicht mehr zu tanzen und er führte sie im Wintergarten. Sie ließ sich auf einen schwelenden Divan nieder und mit dem Fächer spielend, sagte sie ihn scharf anblickend:

„Es ist so sonderbar, wirklich unerklärlich, aber mir ist immer als müßte ich Sie schon irgendwo gesehen haben.“ Der Pfeil traf, aber Dudley ertrag ihn standhaft.

„Das kann ja leicht möglich sein, auf der Straße oder auf irgend einen Ball —“

„Ich glaube nicht, daß es auf der Straße oder auf Bälle war,“ sie dachte etwas nach, „vielleicht doch noch eher auf der Straße.“

Er fühlte sich wie ein Schulknabe erröthen. „Vielleicht können Sie sich doch erinnern, wenn ich so glücklich war, von Ihnen bemerkt zu werden.“

„Vielleicht erinnern auch Sie sich; haben Sie mich schon früher gesehen?“ Sie betonte jedes Wort.

„Sie gesehen?“ wiederholte er; eine Lüge wollte er nicht sagen und befand sich in wahrhaft schrecklichster Verlegenheit.

„D Sie haben mich gesehen,“ sagte sie und erhob sich rasch, dabei blieb ihr Spitzenkleid an den stacheligen Blättern eines Cactus hängen. Sie bemühte sich umsonst es los zu

machen. Dudley sprang hinzu und half ihr.

„Erlauben Sie,“ sagte er. Die zwei Worte schienen sie nun an Alles zu erinnern. Sie erhob den Kopf und sagte:

„Nun weiß ich es.“ Er wurde blaß. Wußte sie Alles und warum dieser schelmische Blick? Sie sagte und frug nichts weiter und Dudley, der wie auf glühende Kohlen stand, beschloß nun, sich um jeden Preis Gewißheit zu verschaffen.

„So haben Sie es also herausgefunden und mich oder meinen Doppelgänger erkannt.“

„Natürlich nur Ihren Doppelgänger. Es ist wirklich zu komisch, aber ich muß es Ihnen doch erzählen.“

Lachend setzte sie sich wieder nieder.

„Sie müssen mir aber versprechen, es gewiß nicht übel zu nehmen. Also, Mrs. Trevenning, Ihre Schwester hat den sonderbarsten Kutscher der Welt.“

„Wirklich?“ und kühn frug er weiter „und sehe ich vielleicht diesen sonderbaren Kutscher gleich?“

„Ja, aber Sie dürfen deshalb nicht böse sein, es ist wirklich eine täuschende Aehnlichkeit. Es hängt eine ganze Geschichte mit diesem Kutscher zusammen, wenn Sie wollen, erzähle ich sie Ihnen.“

Er beeilte sich zu sagen, daß ihn jedes Wort von ihren Lippen interessiere, worauf sie ihm genau, die ganze Begebenheit schilderte, die ihm ohnehin nur zu gut bekannt war!

„Und eben jetzt,“ fuhr sie fort, „als Sie sagten — Erlauben Sie — war es gerade in denselben Ton wie jener es sagte, als er mir den Klopfer aus der Hand nahm. Ich fand es etwas sonderbar von ihm, wollte mich aber nicht weiter

wie überhaupt für die historisch-topographische Kenntnis des Landes Niederrösterreich das wichtigste Werk des Vereines. Wird einmal dieses Werk vollendet vorliegen, so darf Niederrösterreich sich rühmen, daß andere Kronländer nicht leicht eines gleichen sich erfreuen.

Neben den Blättern des Vereines, die im Umfange eines stättlichen Bandes per Jahr jedes Vereinsmitglied kostenfrei erhält, und der Topographie von Niederrösterreich, die gleich der Administrativkarte von den Mitgliedern um einen ermäßigten Preis bezogen werden kann, hat die Redaktion der Vereinsblätter über Beschluß des Ausschusses mit der Ausgabe des schon lange erwünschten Urkundenbuches von Niederrösterreich begonnen, das bis jetzt als Beilage zu den Vereinsblättern den Mitgliedern ebenfalls kostenfrei zukommt.

Dem Vereine ist es ferner gelungen, in Dr. Willibald Nagl, der sich vorwiegend mit der niederösterreichischen Dialektforschung beschäftigt, eine auf diesem Gebiete kompetente Kraft gefunden zu haben, die nunmehr in den Schriften des Vereines eine Reihe von Untersuchungen über den niederösterreichischen Dialekt zu veröffentlichen begonnen hat. Ein lange unberücksichtigt gebliebenes Gebiet der Landesdurchforschung und Landeskunde, welches das regste Interesse verdient, ist dadurch belebt worden. Auch das schwierige Capitel der Ortsnamenkunde ist in Angriff genommen worden, für welches gleichfalls ein hervorragender jüngerer Gelehrter, Dr. Richard Müller erfolgreich thätig ist.

Angesichts dieser teils abgeschlossenen, teils begonnenen und in Aussicht genommenen Leistungen auf dem Gebiete der Landeskunde war daher ein Appell des Vereinsausschusses im Juni v. J. vollkommen berechtigt, welcher an die Mitglieder des Vereines und alle Jene, denen die Landeskunde irgend ein Interesse, irgend welche Teilnahme erweckt, gerichtet war. Derselbe schloß mit den Worten: „Mögen zunächst die Vereinsmitglieder selbst im Sinne der Aufgaben des Vereines wirken. Wenn jedes von ihnen nur Einen gewinnen würde, der sich der vom Vereine vertretenen Sache, zu deren Förderung der geringe Jahresbeitrag von 3 fl. (seit 1887) genügt, anschließt und demselben beiträgt, so wäre zur Durchführung der Vereinsaufgabe schon viel erreicht.“

Möchten aber auch Adelige und Geistliche, möchten Stadtvertretungen und Schulbehörden ein so geringes Scherflein, wie es der Verein für Landeskunde von N.-Ö., von seinen Mitgliedern verlangt, beizutragen sich gerne entschließen, auf daß er jene hohen Ideale im Gebiete der wissenschaftlichen Landeskunde, die er sich für die nächsten Jahre und namentlich für sein 25jähriges Jubiläum (1889) gesteckt hat, mit um so größerem Erfolge zu verwirklichen in der Lage wäre.

Geschieht ja Alles zur Ehre und zum Ruhme Niederrösterreichs, welches hierin weder hinter andern Provinzen der Monarchie, noch weniger hinter dem Auslande zurückstehen darf.“

mit ihm einlassen, da er mir ein gefährliches Individuum schien. Sie sind wol nicht gefährlich, nicht wahr? Aber es ist merkwürdig, wie Sie ihm in Gesicht und Stimme ähnlich sind, das darf Sie aber nicht beleidigen, da jener Kutscher eben ein außergewöhnlicher war.“

„Nun, da kann ich mir ja gratulieren, daß es wenigstens ein ungewöhnlicher war.“ sagte er mit einem Anflug heiterer Gleichgültigkeit. Miß Bellasis lehnte sich zurück und spielte nachlässig mit ihrem Fächer. Wird sie nun die Sache fallen lassen?

Er wollte eben das Gespräch auf einen anderen Gegenstand leiten als sie wieder anhub:

„Ich muß gestehen, daß mir die Trevenning Livree eigentlich spaßig vorkommt. Wer mag sie nur ausgedacht haben? Wer immer es gethan, verdient öffentliche Anerkennung. Lichtgraue Beinkleider und einen Claretweinfarbenen Rock mit weißen Borten — es ist wirklich einzig!“

„Ich habe mich niemals viel darum gekümmert aber wie Sie den Anzug schildern, muß er jedenfalls eigentümlich sein.“ sagte er.

„Sie sollten mit Mrs. Trevenning darüber sprechen, die ja eine intime Freundin von Ihnen zu sein scheint.“

„Gewiß, die Liebste; wir haben kein Geheimniß vor einander.“ Sie schaute ihn an und brach in helles Lachen aus. „Ist es nicht prächtig eine solche Freundin zu besitzen?“ fuhr sie fort.

„Ich glaube, es müßte prächtig sein, eine solche Freundin wie Sie sind, zu haben.“

Sie machte keine Bemerkung darauf und sagte: „Ich werde mit Mrs. Trevenning doch lieber nicht über die Livree sprechen; Trevennings wissen ja selber, was sich schickt und dann — da fällt mir eben noch Etwas von den excentrischen Kutschern ein. Beim Abschied nahm er den Hut ab — er be-

Ganz und voll muß dem zugestimmt werden. Möchten diese Zeilen auch das Ihrige beitragen und dem Vereine neue Freunde und Förderer zuführen; hoffentlich wird sich noch öfter die Gelegenheit finden, in diesem Blatte des Vereines und seiner Leistungen zu gedenken und vielleicht auch Anregungen zu geben, um die Ziele des Vereines auch anderweitig fördern zu helfen.“

Wochenschau.

**** Günstigere Zugverbindung.** Seit 1. März ist wieder eine für Waidhofen günstigere Zugverbindung in Kraft: es verkehrt nämlich wieder ein Zug in der Richtung Amstetten um 5 U. 40 M. Früh, während ein Zug von Amstetten um 7 U. 30 M. Abends hier eintrifft. Dadurch ist wieder eine anständige Verbindung mit Wien und Linz hergestellt.

**** Donau-Dampfschiffahrt.** Die Gesellschaft gibt bekannt, daß sie am 28. Februar mit der Aufnahme von Gütern nach allen Richtungen ihres Verkehrs wieder begonnen hat.

**** Pferdemarkt.** Am 29., 30. und 31. März, sowie 1 April d. J. wird in München ein Pferdemarkt für Luxus-, Zucht- und Arbeitspferde abgehalten werden; denselben veranstaltet der Verein zur Förderung der Pferdezucht in Baiern. Mit dem Markte ist eine Verlosung und eine Prämierung der Pferde, sowie eine Ausstellung von Wagen, Reit- und Fahr-Utensilien verbunden. Die Anmeldung der Pferde zum Markte hat spätestens bis 27. März d. J. schriftlich (franco) beim Vereins-Sekretariate: München, Neuhofstraße 8, Parterre, zu geschehen. Die weiteren Bestimmungen sind vom Sekretariate zu beziehen.

**** Telephon auf dem Glockner.** Der Unglücksfall Pallavicini im Vorjahre hat das Handelsministerium bestimmt, um das Glocknerhaus mit der Außenwelt in nähere Verbindung zu bringen, die Verlängerung der gegenwärtig in Winklern endenden Telegraphenleitung bis Heiligenblut, und die Errichtung einer Telephonleitung von Heiligenblut bis zum Glocknerhaus anzuordnen. In der neuen Telegraphenleitung wird außer Heiligenblut auch das den Touristen wohlbekannte Dölsach als Station eingeschaltet werden. Die Telephonleitung zum Glocknerhaus wird wegen der im Winter herrschenden Stürme so hergestellt werden, daß sie jedesmal mit Schluß der Saison abgenommen und geborgen werden kann. Der Pächter des Schutzhäuses wird den Telephondienst Namens der Staatsverwaltung besorgen; für Gespräche zwischen dem Schutzhause auf dem Glockner und Heiligenblut wird für fünf Minuten 20 kr. eingehoben werden. In der Strecke Glocknerhaus — Heiligenblut werden Telegramme dann tour und retour telephonisch vermittelt werden.

**** Bahnradbahn Eifersz-Bordernberg.** So wie die Mittheilungen des deutschen und österreichischen Alpenvereines vom Monat Februar d. J. berichten, bewirbt sich ein Berliner Consortium beim österreichischen Handels-

ministerium um die Concession für eine als Bahnradbahn auszuführende normalspurige Eisenbahn von Eifersz nach Bordernberg. Die Ausführung dieses fortschrittlichen Projektes wird gewiß um so freudiger zu begrüßen sein, wenn sich damit auch die eisenindustriellen Konkurrenz-Verhältnisse günstiger gestalten möchten.

**** Mozart Denkmal.** Für das in Wien zu errichtende Mozart Denkmal ist laut Beschluß der letzten Comitésitzung im Einverständnisse mit der Commune Wien der Platz vor der Front des Opernhauses bestimmt worden, und es wird daher die Konkursauschreibung an die Künstler demnächst erfolgen. Bis jetzt stehen für die Errichtung dieses Standbildes 63.000 fl. zur Verfügung.

**** Concert.** Der hiesige Männergesangsverein veranstaltet am 25. März sein erstes statutenmäßiges Concert. Das Programm ist diesmal sehr reichhaltig und enthält viele neue Nummern. Besonders erfreulich ist zu wissen, daß sich aus Mitgliedern des Vereines ein kleines Hausorchester gebildet hat, welches zum erstenmale sich an diesem Concerte betheiligen, und eine angenehme musikalische Abwechslung in das Programm des Abends bringen wird.

**** Genossenschafts-Commissäre** sind folgende vom Stadtrathe bestellt: Gruppe A) Handelsgenossenschaft: Herr Julius Jaz. Gruppe B) Speditoren: Herr Florian Mayr. Gruppe C) Bäcker und Zuckerbäcker: Herr Engelbert Gutjahr. Gruppe D) Fleischhauer: Herr Karl Leitner, Gemeindefekretär. Gruppe E) Gastwirthe: Herr B. Fuchs. Gruppe F) Müller und Sägemüller: Herr B. Fuchs. G) Bekleidungs-genossenschaft: Herr Julius Jaz. Gruppe H) Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbetreibenden: Herr Florian Mayr. Gruppe I) Wagenbauer: Herr Karl Leitner, Gemeindefekretär. Gruppe K) Baugenossenschaft: Herr Ferd. Schnezinger.

**** Genossenschaftliches.** Die für den 27. Febr. d. J. einberufene Generalversammlung der Baugewerbe Genossenschaft mußte wegen nicht genügender Anzahl erschienenen Mitglieder vertagt und für Sonntag den 13. März neuerdings ausgeschrieben werden.

**** Alpen-Verein!** Die Leitung der Sektion Waidhofen a. d. Nbbz des deutschen und österreichischen Alpenvereines hielt Montag den 28. Februar ihre erste Sitzung in diesem Vereinsjahre ab, bei welcher zunächst die Einläufe des Central-Ausschusses erledigt, so wie auch andere wichtige Interessenfragen, die in diesem Jahre im hiesigen Sektionsgebiete gelöst werden sollen, einer eingehenden Berathung und Beschlußfassung unterzogen wurden.

**** XII. Verzeichniß** der Spender von Geldbeiträgen zur Errichtung einer Anstalt von ambulanten Krankenschwestern:

Von einer k. l. Beamtensgattin.	fl.	2.—
Die schon ausgewiesene Summe	„	2788.60
Summa:	fl.	2790.60

rührte ihn nicht nur, er nahm ihn ganz ab. Der Arme! Ich dachte heute Früh, daß er vielleicht schon bessere Tage gesehen, er könnte fast für einen Gentleman gelten.“

„Er könnte es“, sagte Sir Dudley entrüstet. Er ärgerte sich furchtbar über sich selbst, daß er sich zu diesem Spiele hergegeben — seinen eigenen Schwestern den Kutscher zu machen. Es war auch nicht ein Funke von Romantik dabei — er hatte sich einfach lächerlich gemacht.

„Ich bin davon überzeugt“, sagte Miß Bellasis mit Eifer, „er hat den Hut wirklich mit einer Art Eleganz abgenommen, so zwar, daß ich nicht einmal so überrascht war als er mir darauf die Hand gab und „Gute Nacht“ wünschte.“

„Was?“ rief Sir Dudley aus, „ich weiß bestimmt daß ich das nicht gethan.“ Er hielt inne — nun war es zu spät. Miß Bellasis erhob sich. „Sie? Was haben Sie, damit zu thun?“ frug sie.

„Ich war selber — dieser Kutscher.“ Sie trat, wie mit Abscheu, einen Schritt zurück. „Sie!“ sagte sie „Sie! Und wie kommt es daß Sie es wagen, hier in den Kleidern Ihres Herrn zu erscheinen?“

„Nein, nein, es sind meine Eigenen, mein Wort darauf“ stammelte er. Sie fühlte daß sie ihren Ernst nicht länger bewahren konnte und hielt den Fächer vor's Gesicht.

„Sie wußten es — haben es die ganze Zeit schon gewußt“, sagte er vorwurfsvoll doch innig erleichtert. Mit fester Hand zog er den Fächer weg und sah in ihr lachendes, reizendes Gesichtchen.

„In der Nacht gewiß nicht“, sagte sie, „aber — heute Morgen —“ „Nur weiter; wer sagte es Ihnen?“ „Carlton; er erkannte Sie als das Licht auf Sie fiel. Aber warum schämen Sie sich denn deshalb? Es war ja nur ein Scherz und ich muß Ihnen eigentlich besonders dankbar dafür sein, sonst hätt' ich nicht am Balle gehen können. Es ist ja nichts so Beson-

ders, wenn ein Mann seine Schwester fährt —“

„Aber als ihr Diener! Uebrigens hab' ich mich nicht geschämt bis ich — Sie gesehen.“

„Ach, was hab' ich damit zu thun.“ Sie erröthete dabei und vermied zum erstenmale seinen Blick.

„Alles“ sagte er ernst „und nicht nur in dieser absurden Sache sondern für mein ganzes Leben.“ Es war ein Antrag in aller Form und Miß Bellasis erwiederte sehr ernst: „Wir haben uns hier bereits sehr lange aufgehalten, darf ich Sie bitten, mich zu Lady Bellasis, meiner Tante, zurück zu führen?“

„Nur ein Wort noch“, bat er, „Sie sehen bei Lady Bellasis, nicht wahr? Darf ich ihr morgen meine Aufwartung machen?“

„Ihr? O gewiß. Es wird der Tante sehr angenehm sein.“

„Das ist wol etwas aber nicht viel“, sagte er, „Werde ich Sie sehen! Werden Sie mich gerne empfangen?“

„Sie fragen um Vieles“ erwiederte sie lächelnd, haben Sie vergessen, daß dies unsere erste Begegnung ist?“

„Eigentlich unsere zweite.“

„Sollen wir die Andere zählen? Gut denn, unsere Zweite.“

Er erfaßte ihre herabhängende Rechte und nahm sie zärtlich in seine beiden Hände. Er sah dabei so ernsthaft aus, daß sie ihm nicht zürnen konnte. „Helene“ bat er nochmals, „sagen Sie, daß Sie mich gerne sehen werden.“

„Wie wissen Sie meinen Namen?“ frug sie überrascht und heftig erröthend. Ich hörte Constanze Sie so nennen und nachdem ich Sie gesehen, kommt ich nichts mehr vergessen was Sie berührt, „Helene — darf ich morgen kommen?“

„Ja, kommen Sie,“ gab sie ihm zärtlich zur Antwort.

** Oesterreichischer Feuerwehrtag in Brünn. Der Centralausschuß des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren Mährens und Schlesiens als Vorort des österreichischen Feuerwehrtages hat in der Sitzung vom 19. v. M. beschloffen, den vierten österreichischen Feuerwehrtag für den Pfingstmontag d. J. nach Brünn einzuberufen. Am demselben Tage wird auch die Brünnener freiwillige Turnerfeuerwehr ihren 20-jährigen Bestand festlich begehen.

** Der Hektograph. Der Hauptinhalt der am 26. Feber in Wien gefällten Apellsenatentscheidung in der Hektographenfrage ist folgender: Der Hektograph ist ein Druckwerk und ist für die Haltung eines solchen die Bewilligung der Landesstelle notwendig. Hektographirte Briefe sind Druckschriften; ihre Versendung jedoch in abgegrenzter Anzahl und unter Verschluss an bestimmte Personen ist keine Verbreitung derselben im Sinne des Pressegesetzes. Daraus folgt, daß die Hunderttausende von Hektographen, welche ohne Bewilligung der Landesstelle in Verwendung sind, ein ungesetzliches Leben führen. Wertvoll für das öffentliche Leben ist die Entscheidung des Apellsenates über die „Verbreitung“ eines Druckwerkes. Sie ist von höchstem Belange für die Freiheit der Meinungsäußerung und Mitteilung.

** Die bairischen Königsschlösser. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, werden zur Zeit auf Herrnwörth im Chiemsee die Umbauten vorgenommen, welche sich als nötig erwiesen haben, um der großen Nachfrage nach Nachtquartier während der Reisezeit gerecht werden zu können. Im alten Herrenhaus und im Wirtschaftsgebäude werden etwa 70 Zimmer gewonnen. Die Restauration hat Herr Artmann übernommen, so daß, da auch ein zweiter Dampfer für die Ueberfahrt beigelegt wird, im nächsten Sommer am Chiemsee aufs Beste für die Fremden gesorgt sein dürfte. Auch der Besuch der Hochgebirgslösser soll dem Publikum erleichtert werden; die beiden Eisenbahnpunkte Oberdorf für Höhenwangau und Murnau für Lindertshof sind als Endstationen für ein großes Omnibus-Unternehmen bestimmt, für welches bereits Wagen zu 24 Personen bestellt worden sind. Der Fahrpreis wird so mäßig sein, daß auch Minderbemittelte diese Gelegenheit benutzen können, um diese herrlichen Bauten zu besuchen.

** Selbstthätige Personenwaagen. Gleichwie die Pariser und Londoner, werden auch die Wiener binnen kurzem Gelegenheit haben, beim Spaziergang, vor oder nach dem Essen, früh oder abends festzustellen, ob ihr Körpergewicht zu oder abnimmt. Ein Unternehmer ist nämlich beim Magistrat um die Erlaubnis eingekommen, an öffentlichen Orten selbstthätige Personenwaagen aufzustellen. Die Sache ist sehr einfach. Man steckt sich auf ein Postament, welches in Verbindung mit einem seitwärts angebrachten Zifferblatt steht, und der Zeiger springt auf die entsprechende Ziffer. Um den Preis von 3 kr. wird also in Zukunft Jeder erfahren können, wie schwer er ist. Der Unternehmer will solche Waagen auch in anderen Städten Oesterreichs, namentlich aber in Curorten aufstellen. In Wien darf man nicht schwerer als höchstens 125 Kilos sein, für Dikere ist das Zifferblatt nicht eingerichtet. In Karlsbad z. B. aber glaubt er damit nicht sein Auskommen zu finden, dort sollen Waagen bis zu 200 Kilos aufgestellt werden. Die Wagen werden, so lange die Sache neu ist, jedenfalls großen Zulauf finden.

** Weltausstellung in Barcelona. Nachdem durch die Subvention der spanischen Regierung die Ausstellung in Barcelona (vom Herbst 1887 an) einen offiziellen Charakter erhalten, hat sich nunmehr auch in Budapest eine Landes-Commission für die Beschickung dieser Ausstellung constituirt. Man erwartet seitens der ungarischen Industrie eine ungewöhnlich große Beteiligung an der Ausstellung, und die ungarische Commission beabsichtigt, einen Erzherzog um die Uebernahme des Protektorates zu ersuchen. Ein gleicher Schritt liegt in der Absicht der bereits bestehenden österreichischen Ausstellungs-Commission.

** Casino-Theater. Sonntag, den 6. März findet wie bereits angekündigt, eine Theatervorstellung statt, u. zw. gelangen zur Aufführung: „Ein Vampyr“ Schwank in 1 Akt von U. Frank, hierauf das Singpiel: „Eine musikalische Ehe“

** Viehmarkt. Dienstag, den 8. März d. J. findet der Frühjahrs-Viehmarkt in Waidhofen a. d. Hbbs statt. — Der am 1. März in Zell a. d. Hbbs stattgefundene Viehmarkt war mit über 1000 Stück Rinder besetzt; der Preis war ein fester.

** Große Unglücksfälle. Aus Brüssel wird am 1. ds. Mts. telegraphirt: „Die Antwerpener Dynamitfabrik flog gestern in die Luft. Die ganze Fabrik wurde zerstört. Zehn Arbeiter wurden getödtet, viele schwer verwundet. Man glaubt, daß freveliche Hände dieses Unglück herbeigeführt haben.“ — In Frankreich hat sich wieder ein

großes Grubenunglück ereignet. Man meldet aus Saint-Etienne, 1. März: „Im Schacht Chatelus fand ein schlagendes Wetter statt. Es befanden sich im Schachte 90 Arbeiter. 20 derselben entkamen, 10 wurden herausgezogen, worunter 2 Todte und 6 Schwerverlegte. Die Uebrigen hält man für verloren.“ — Im belgischen Fabrikbezirke Charleroi liegen die großen Walzwerke Bijon in Marchiennes-au-Pont, eines der bedeutendsten und besteingerichteten Werke Belgiens, seit 23. Februar in Trümmern; die Baulichkeiten, 100 M. lang, 50 M. breit und 24 M. hoch, fast gänzlich aus Eisen hergestellt, wie alle Maschinen sind zerstört. Ein Schwungrad, das 10 Meter im Durchmesser hatte, und 80.000 Kilowog, zerbrach plötzlich, während die Maschinen im vollen Gange waren; ein Stück des Hauptschwungrades zertrümmerte ein zweites, 35.000 Kilo schweres Rad. Die Stücke dieser zwei Räder wurden auf die große Arbeitshalle geschleudert. Unter ihrem Gewichte wichen die Eisensäulen, ein furchtbares Zischen und Brechen, Dampf und Staub erfüllte die Luft; in einem Augenblicke war das Walzwerk in Trümmern und 160 gerade beschäftigte Arbeiter unter den Trümmern begraben. Die meisten derselben blieben glücklicherweise unverlezt; doch wurden in den ersten Stunden nach dem Unglück 5 Todte und 33 schwerverwundete Arbeiter aus den Trümmern hervorgezogen. Von der furchtbaren Größe dieses Unglücks zeugt die Thatfache, daß dabei ein 3000 Kilo schweres Eisenstück nicht weniger als 200 Meter weit fortgeschleudert wurde.

Album heimischer Poesie.

Andacht.

Schau dort in der Kirche zu Saint Marie Die zitternde, kleine Mairon', Die nieder sich wirft auf die schlotternden Knie — Sie zählt an die Ahtzig nun schon.

Was denn die Alte ersehen doch mag? Sie hofft wohl vom glükigen Gott, Daß er ihr schenke noch manchen Tag Bis an den erlösenden Tod!

Sie denkt ihrer zahlreichen Lieben vielleicht, Die bald sie verlassen nun soll? Sie wünschet, daß Jedes ihr Alter erreicht' Und betet zum Herrn für ihr Wohl!?

Jetzt lenkt sie den thränenbesühten Blick Zum Herrscher, der Alles erschuf Und bittet: daß endlich er ihr doch schick' 'n Siebz'ger am vorletzti'n Ruf!

Emil von Haberson.

Scherz und Ernst.

Ein hübscher Sinnspruch. In einer Abendgesellschaft wurde im Laufe der Unterhaltung die Frage aufgeworfen, wer eigentlich zu den „besseren Ständen“ zu zählen sei. Weil nun nicht einmal zwei der Anwesenden in dieser Frage die gleichen Ansichten hatten, wurde beschlossen, die Aufgabe schriftlich zu lösen. Als die beste Lösung wurde jene anerkannt, welche lautete:

Wer selbstbewußt in eig'ner Achtung steht, Wer mild und warm durch's kalte Leben geht, Wer mehr zu thun hat und zu schaffen, Als auf des nächsten Schritt und Tritt zu gaffen, Wer edel denkt, nur der allein Wird aus den bess'ern Ständen sein.

Tragik und Humor wohnen bekanntlich meistens dicht bei einander. Als am Tage nach R. Wagner's Tode an einer der ersten Hofbühnen der „Tannhäuser“ aufgeführt wurde, fügte es sich, daß der Träger der Titelrolle den ganzen Abend über indisponirt war. „Immer stülvoll!“ meinte nach dem ersten Akte ein witziger Kritikus. „Gestern ist Wagner gestorben; was also ist natürlicher, als daß Tannhäuser heute mit umflorter Stimme singt.“

„So sind sie alle!“ Szene im Hoftheater zu Stuttgart. Lohengrin singt zu Elsa gewendet: „Nie sollst du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen: woher ich kam der Fahrt, noch wie mein Nam' und Art!“ — Mädchen auf der Galerie zu ihrer Freundin: „Guck, Kiefele, so macher's d'Mannsbilder allemal, wann man's fragt, ob sie an reele Absichte hemnt!“

Das Sonnen der Stubenvögel in ihren Käfigen ist eine nicht gerade seltene Art von Thierquälerei, die freilich ihren Ursprung auf Wohlwollen gründet. In der Frühjahrsmonne ist das angänglich; da thut die Wärme den kleinen Schützlingen noch wohl, das sieht man recht deutlich; aber bei fast tropischer Sommerhize einen Vogel noch die Sonnenwärme empfinden zu lassen, ist eine Dual für das arme Thier. Bald sperrt das Vögelchen den Schnabel auf und setzt sich vor Ermattung in eine Ecke des heiß'n Käfigs; in vielen Fällen crepirt es, wenn sein angeblicher Beschützer kein Erbarmen hat, am Sonnenstich. Kann der Käfig ins Grüne gesetzt werden, wo der Laubschatten dem Thiere gestattet, sich Schutz zu suchen, dann geht es noch an; in allen andern Fällen ist es jedoch Thierquälerei.

Durch die Blume. Bureauchef (zu einem Subalternen, der gern trinkt): „Herr Müller, gewöhnen Sie sich doch endlich Ihre rotze Nase ab!“

Wo ist die Patronentasche? — In dieser Zeit der Kriegsgerüchte mag folgende militärisch angehauchte Anekdote erzählt werden: „Ein mehrrpflichtiger Schweizer wollte auf einen plötzlich eintreffenden Marschbefehl hin seine Ausrüstung suchen und gemäß der strengen Bekanntmachung in guten Stand setzen. Alles fand sich richtig vor bis auf die Patronentasche. Trotz allen verzweifelten Suchens war keine Spur von dem unentbehrlichen Ausrüstungsgegenstand zu entdecken und dem Mund des ordnungsliebenden Wehrmannes entfuhr manch vaterländisches Kraftwort. Schließlich stellte sich durch Verrath eines fünfjährigen Mädchens heraus, daß die Frau Gemalin unseres Inspektors die Patronentasche als — Tourneure schon seit längerer Zeit in Gebrauch hatte.“

Vom Büchertisch.

„Grundriß der Kunstgeschichte von Vöble.“ 10. Auflage (Paul Neff, Stuttgart.) Von diesem berühmten Werke erschien soeben in dem genannten Verlage die sorgfältig durchgearbeitete, textlich und durch ca. 100 neue Illustrationen sehr bereicherte 10. Auflage als „Zubilläumsausgabe.“ — Die Arbeit eines Menschenlebens, der unermüdbliche Fleiß eines Forschers und Gelehrten, der von Jugend auf das große Gebiet der Kunst begeistert durchzog und nach tausenden von lebendigen Anschauungen und geschichtlichen Vertiefungen ein Gesamtbild der Kunst in sich hervorrufen ließ, — lebt in diesem, jetzt 900 Seiten starken, mit 700 Abbildungen geschmückten Werke, das vor 27 Jahren als schmales Bändchen in die Welt gieng und, von da an immer bereichert und gelütert, nun als 10. Auflage und mit Recht als Zubilläumsausgabe ausgestattet, uns vorliegt. Durch Vöble's Wirken hat sich das Verständnis von Kunst in allen Schichten des Volkes unstreitig außerordentlich gehoben, und unsere Nation schuldet ihm deshalb den größten Dank. Die Kunstgeschichte, welche ihrem Programm „die Kunst zum Gemeingut des Volkes zu machen,“ während ihrer 25-jährigen Laufbahn stets treu blieb, sollte deshalb in keiner Privat-, noch weniger aber in einer öffentlichen oder Schulbibliothek fehlen. (Preis brosch. 15 Mark, in Originalband 18 M. — In 30 Lieferungen à 50 Pf.)

Ausweis

der im Monate Jan. 1887 im Stadtgebiets Verstorbenen:

- 3. Katharina Birnbaumer, Armenhausprüfndnerin 84 Jahre, Schlagfluß. — 3. Josefa Pfizen, 2 1/4 Jahre, Lungemphsem. — 12. Marie Banstingl, 14 Monate, Lungelähmung. 11. Cäcilia Schopper, Witwe, 80 Jahre, Wassersucht. — 11. Marie Guger, 5 Monate, Fraisen. — 15. Josefa Fruhwirth, Witwe, 83 Jahre, Altersschwäche. — 18. Franziska Guger, 3 Jahre, Darmgeschwüre. — 20. Max Hametner, Maurer, 35 Jahre, Lungentuberkulose. — 20. Michael Buphuber, Bauernknecht, 69 Jahre, Marasmus. — 29. Antonie Slamer, Fabrikarbeiters-Tochter, 21 Monate, Lungemphsem.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. D. (1. März), Steyr (3. März), St. Pölten (26. Jänner). Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Actualienpreise

Table with columns: Waidhofen (1. März), Steyr (3. März). Rows: Spanferkel, Gefl. Schweine, Ertramehl, Mundmehl, Semmelmehl, Pöhlmehl, Grieß, Hafergrieß, Graupen, Erbisen, Linien, Hirse, Bohnen, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schapfenfleisch, Schweinsmalz, Rindschmalz, Butter, Milch, Kuhwarme, abgenommene, Brennholz (hart/weich).

Kleiner Anzeiger.

Jede solche kleine Anzeige kostet für ein 1-maliges Erscheinen in der Höhe von 5 Zeilen 25 kr. Anstauft erhält darüber die Expedition dieses Blattes.

Ein Wagen, zweifach, ganz gedeckt, sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. 8-1

Ein Gassengewölbe

sammt Vorkeller, Keller, Nebensafitäten und Garten ist bis 1. Juli zu beziehen. 1-1

Warum keine Nachricht von Gaming? Bromreiters Tischgesellschaft.

Ein Billard (Regelbrett) ist preiswürdig zu verkaufen.

Neu! Sensationell! Neu!

In drei Minuten blendend weisse Zähne. (Garantirt absolut unschädlich). „Kosl“ ist die beste Zahntinktur der Welt. „Kosl“ macht in drei Minuten blendend weisse Zähne. „Kosl“ ist garantirt absolut unschädlich. „Kosl“ conservirt die Zähne. „Kosl“ verhindert das Gohlwerden der Zähne. „Kosl“ ist einzig und allein beim Erzeuger Karl Zwetler Wien, VII. Schottenfeldgasse Nr. 74 zu haben.

Depôts: Baden bei Wien, Weilburg-Apotheke, Weilburgstrasse 2. General-Depôt für Ungarn: bei Csillag & Co. Parfümeriehandlung, Budapest, Königsgasse 26. General-Depôt für Schlesien: Apotheke zum goldenen Adler, Troppau: Oberring 48. Für die Provinz gegen Vorhersendung des Betrages von 57 kr. in Briefmarken oder per Nachnahme. Zahnbürsten eigens für meine Zahntinktur aus feinsten chemisch entölten Borsten erzeugt, sind nm den Preis von 50 kr. per Stück zu haben.

Vom k. k. Landesschulrathe concess.

Musikschule

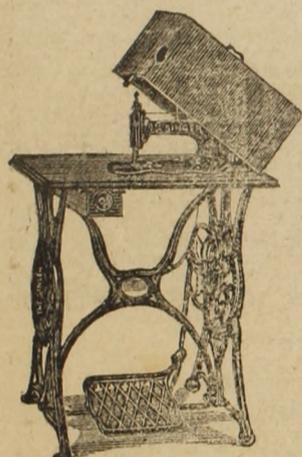
des Franz Josef Johnscher Chordirektor a. d. hiesigen Stadtpfarrkirche und staatsgeprüfter Musiklehrer.

Unterrichtsgegenstände:

Klavier, Violin, Gesang (Chor und Sologesang) Orgel und Harmonium, sowie sämtliche Fächer der Musiktheorie, als: allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Musikgeschichte und Contrapunkt.

Sprechstunden:

Täglich von 9-10 Uhr Vormittag. Dechantshof.



Vertreter für Waidhofen an der Ybbs und Umgebung: Georg Steinbach in Zell an der Ybbs.

Die Original Singer Nähmaschinen

sind unvergleichlich in der Construction, unübertroffen an Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit, unerreicht an Dauer. Die Neue Hocharmige Improved Nähmaschine besitzt den höchsten Grad der Vollendung; es ist die vollkommenste, schnellste und leichtgehendste Nähmaschine der Welt, die durch ihre Vorzüge alle bisherigen Systeme sowohl für den Familiengebrauch als für den Gewerbebetrieb überflügelt hat. Zahlungserleichterung: auf Wunsch Theilzahlungen ohne Preiserhöhung. Unterricht gratis. Das dreißigjährige Bestehen der Fabrik und der Welttruf derselben bieten die sicherste Garantie. Auf der „Internationalen Ausstellung zu Edinburgh“ im Oktober v. J. erhielten von allen ausgestellten Nähmaschinen nur allein die Original Singer Nähmaschinen den höchsten Preis: Die Goldmedaille. Als eine der praktischen Festgaben eignet sich besonders eine gute Nähmaschine; sie ist das nützlichste und bewährteste Instrument in jedem Haushalte wie in jeder Werkstatt, sie ist von bleibendem Werthe und bringt die Anschaffungskosten leicht wieder ein.

General-Agentur: G. Neidlinger, Linz, Landstr. 15.

Gebrachte Nähmaschinen von 10 fl. aufwärts zu haben.

BRÜXER STEINKOHLE.

Endesgefertigter beehre mich, einem P. T. Publikum von Waidhofen bekannt zu geben, dass ich vom heutigen Tage an die bestbekannte Brüxer Steinkohle im Verschleiss habe; diese Kohle ist geruchlos und hinterlässt keine Schlacke, und nur wenig Asche, eignet sich daher am besten für Zimmerheizung, Kessel- und Essefeuerung, macht wenig Russ und ist sehr schnell brennbar.

Diese Kohle ist billiger als alle anderen, 100 Kilo kosten fl. 1.20; kleinere Parthien zu 10 Kilo 12 kr. Ganze Fuhrn werden frei in's Haus gestellt.

Ferner ist stets Holzkohle und Brennholz billigst bei mir zu haben.

Leopold Guger

in Waidhofen a. d. Ybbs, obere Stadt, Polizeigasse 24.



Alle ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr chrendes Zeugniß des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. Oe. W.

Warnung! Jede Schachtel auf der die Firma: Apotheke „z. heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unserer Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit der Unterschrift versehen.

Haupt-Depôt in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „z. heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Waidhofen a. d. Ybbs zu haben in der Apotheke des Moriz Paul.

Höret und staunet.

Der Verwaltungsrath der von mit seit Jahren vertretenen ersten englischen Britanniasilber-Fabrik hat in der letzten Generalversammlung wegen der ungünstigen Geschäftsverhältnisse, welche auch das reiche England nicht verschont haben, die Liquidation dieser Fabrik beantragt, was auch von der Generalversammlung angenommen wurde. Ich bin daher beauftragt worden, alle im Depôt befindlichen Britanniasilberwaaren, von welchen jedes Stück den Fabriksstempel



trägt, um jeden Preis abzugeben, oder besser gesagt, es wird nachfolgende Speise-Garnitur fast

verschenkt.

Gegen Einendung des Betrages, oder auch gegen Nachnahme von fl. 7.25 verschicke ich an Jedermann folgende elegante

Speise-Garnitur:

- St. 6 vorzügliche Tafelmesser, Britanniasilber-Heft mit englischer Klinge;
- 6 Gabeln, Britanniasilber aus einem Stück;
- 6 Britanniasilber-Speiselöffel massiv;
- 12 „ „ Kaffelöffel bester Qualität;
- 1 massiver Britanniasilber-Suppenschöpfer;
- 1 massiver Britanniasilber-Milchschöpfer;
- 2 effectvolle Tafel-Salonleuchter;
- 1 Britannia-Thee-Seiher;
- 1 Britannia-Zucker- oder Pfeffer-Behälter;
- 6 feinste Britanniasilber-Eierbecher;
- 1 Britanniasilber-Kaffetasche (Tablett);
- 6 feinste Britannia-Dessertteller feinst ciselirt.

Alle 49 Prachtgegenstände sind aus dem feinsten gediegensten Britanniasilber angefertigt, welches selbst nach 25jährigem Gebrauche eben so weiss bleibt, wie das 13löthige Silber, wofür garantirt wird. Diese Garnitur hat früher über fl. 40 gekostet und ist jetzt um den staunend billigen Preis von fl. 7.25 zu haben. Ich kann diese Garnitur wegen ihrer Eleganz als das passendste

Geschenk

besonders empfehlen. Ich erlaube mir das P. T. Publikum aufmerksam zu machen, mein Inserat nicht mit den in der letzten Zeit leider überhandgenommenen

Schwindel-Annoncen

zu verwechseln. Für die reele und solide Ausführung der einlaufenden Aufträge hafet meine seit Jahren als höchst solid bekannte Firma. Tausende von Dankschreiben und Nachbestellungen von den massgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gedeihenheit der von mir bezogenen Waaren, von welchen ich bereits einen kleinen Theil veröffentlicht habe, welche aber wegen Raummangel jetzt nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf. Wer daher eine gute und solide Waare und keinen Schund für sein Geld bekommen will, der wende sich vertrauensvoll an den alleinigen Bestellsort für echte Waare:

Adresse:

Central-Verwaltungs-Expedition „Balsam“, Wien II., 26 Nordbahnhofstrasse 26, Bureau 51A.

Pulver per Schachtel nur 15 Kreuzer.

gusseiserne Wendeltreppe

Eine guterhaltene mit 25 Stufen ist preiswürdig zu verkaufen, sowie eine Parthie

Rehlhammerplatten

bei Herrn Franz Panlehner in Waidhofen a. d. Y.

Die Modenwelt.

Auflage 352,000 das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beisagen mit etwa 200 Schnittmessen für alle Gegenstände der Garderobe und 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Chiffren etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.

Die Gartenlaube

beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang mit W. Heimbürgs fesselnden Roman „Herzenskrisen“ und A. Schneegans italienischer Novelle „Speranza.“ 8-6 Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis fl. 1.10 vierteljährlich) oder in 14 Hefen à 30 kr. oder 28 Halbheften à 15 kr. durch J. Veg, Buch- und Papierhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs.